

## Heute in der Zeitung

## Politik

## Demirtas siegt vor Gericht

Der Europäische Menschenrechtsgerichtshof fordert die Freilassung des türkische Oppositionspolitikers. SEITE 5

## Ende der Lockerheit

Auch in Schweden gibt es von Weihnachten an strengere Corona-Restriktionen. SEITE 6

## Baden-Württemberg

## Tod gibt Rätsel auf

An einem Tümpel im Enzkreis werden zwei Menschen tot aufgefunden. Was steckt dahinter? SEITE 7



## Entdecken

## Laufen mit Schwitzsensor

Wie viel soll man nach dem Sport trinken? Wissenschaftler haben eine innovative Idee. SEITE 8

## Wirtschaft

## Wolfgang Grenke wehrt sich

Der Firmengründer kontert im Interview die Attacken eines sogenannten Leerverkäufers. SEITE 11

## Aus aller Welt

## Alle hoffen auf El Gordo

Kurz vor Heiligabend schüttet in Spanien die traditionelle Weihnachtslotterie einen Geldregen aus. SEITE 16

## Stuttgart

## Rezept vom Spitzenkoch

Sternechef Marco Akuzun kann im Top Air nicht mehr zaubern. Jetzt zeigt er den Lesern, wie es geht. SEITE 18

## Reportage

## Ins Unglück gestürzt

Beim Wandern in Neuseeland stürzt Johannes Helmel in die Tiefe. Unter den Unfallfolgen leidet er bis heute. SEITE 24

## Kultur

## Ein Buch als Kunstwerk

Tobias Roth entführt die Leser in die Renaissance – ein überwältigender Genuss. SEITE 26



## Sport

## Voller Ehrgeiz

Tore Aleksandersen spricht vor seinem Debüt als Trainer von Allianz MTV Stuttgart über seine Ziele. SEITE 30

## Lob für den VfB

Vincenzo Grifo vom SC Freiburg spricht über das Pokalduell – und das Geheimnis seiner Freistöße. SEITE 32

## Kommentare

**Zukunftsbranche** Die Medizintechnik hat großes Potenzial im Südwesten, prognostiziert Ulrich Schreyer SEITE 9

## Rubriken

Impressum \_\_\_\_\_ 10 Familienanzeigen \_\_\_\_\_ 23  
Heizölpreise \_\_\_\_\_ 10 Fernsehprogramm \_\_\_\_\_ 27  
Notfallnummern \_\_\_\_\_ 22

## StZ digital

## StZ Plus

## Immer aktuell und früher informiert

Nutzen Sie mit der Webseite und dem digitalen Angebot die gesamte redaktionelle Vielfalt der Stuttgarter Zeitung.

[www.stuttgarter-zeitung.de/plus](http://www.stuttgarter-zeitung.de/plus)  
Newsletter „Die StZ am Morgen“

## Wichtige Themen auf einen Blick

Montags bis samstags stellen unsere Redakteure die besten Texte für Sie zusammen. <http://stzlinx.de/newsletter>



## Soziale Netzwerke

## Diskutieren Sie mit!

Facebook, Instagram, Youtube: Die StZ können Sie auf allen Kanälen abonnieren. <http://stzlinx.de/social>

## Ihr Kontakt zur Stuttgarter Zeitung

**Telefon**  
Zentrale und Redaktion \_\_\_\_\_ 0711/72 05-0  
Anzeigen \_\_\_\_\_ 07 11/72 05-21  
Leserservice \_\_\_\_\_ 0711/72 05-61  
Probe-Abonnement \_\_\_\_\_ 080 00 14 14 14

**Fax**  
Redaktion \_\_\_\_\_ 07 11/72 05-12 34  
Anzeigen \_\_\_\_\_ 018 03/08 08 08  
Leserservice \_\_\_\_\_ 07 11/72 05-61 62  
\*18 03: 0,09 Euro/Min.,  
Preis aus dem dt. Festnetz,  
Mobilfunkhöchstpreis 0,42 Euro/Min.

## Online

[www.stuttgarter-zeitung.de](http://www.stuttgarter-zeitung.de)  
[www.stuttgarter-zeitung.de/digital](http://www.stuttgarter-zeitung.de/digital)  
[www.stuttgarter-zeitung.de/anzeigenbuchen](http://www.stuttgarter-zeitung.de/anzeigenbuchen)

**E-Mail**  
Redaktion: [redaktion@stz.zgs.de](mailto:redaktion@stz.zgs.de)  
Anzeigen: [anzeigen@stz.zgs.de](mailto:anzeigen@stz.zgs.de)  
Leserservice: [service@stz.zgs.de](mailto:service@stz.zgs.de)

**Redaktion** Stuttgarter Zeitung, Postfach 10 60 32, 70049 Stuttgart  
**Leserservice** Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 10 43 54, 70038 Stuttgart  
**Anzeigen** Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Postfach 10 44 26, 70039 Stuttgart  
**Chiffre** Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Postfach 10 44 27, 70039 Stuttgart



Postkarten aus der Kindererholung wie die des Kindersolbads Bad Friedrichshall haben für die Einrichtung und die Kurstadt geworben

## Schleppende Aufklärung

## Tagesthema

Das Leid sogenannter Verschickungskinder soll aufgearbeitet werden. Doch nicht alle Verantwortlichen wollen sich der Vergangenheit stellen. Von Hilke Lorenz

Als im Jahr 2012 das Kindersolbad Bad Friedrichshall 150 Jahre alt wurde, gaben die heutigen Betreiber eine Festschrift zur „Geschichte des Hauses von seiner Gründung bis heute“ heraus. Landrat und Bürgermeister schrieben ein Grußwort. Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann würdigte „den beispielhaften Einsatz, der hier geleistet wurde“. Bei aller Weiterentwicklung dürfe die Geschichte nie aus dem Auge gelassen werden, „denn sie ist heute noch prägend für das Kindersolbad“, schrieben Ariane Hornung-Linkeheil und Benjamin Kaufmann für die damalige Geschäftsführung.

Betrieben wird das Haus seit 2003 von der Kindersolbad GmbH, einer Einrichtung des Vereins „Jugendhilfe Bad Friedrichshall“. Auch ein Vertreter des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) war unter den Gratulanten. Der KVJS ist Nachfolger des Landeswohlfahrtsverbandes, der zuvor Aufsichtsbehörde für das Kindersolbad war.

**Festschriften blenden das Negative der Kinderkuren oft aus** Die Grußworte stoßen Andrea Weyrauch bitter auf. Sie ist die baden-württembergische Landeskoordinatorin der Initiative Verschickungskinder. Nicht nur, dass sie selbst vor ihrer Einschulung 1975 zu einer Kinderkur in Bad Friedrichshall war. Sie kennt auch die Geschichten vieler anderer Verschickungskinder, die von den 1950er Jahren an bis weit in die 1980er Jahre quer durch Deutschland in Erholungskuren verschickt wurden. Die Festschrift hat sie in einer Mischung aus Unverständnis und auch Zorn gelesen. Denn auf den 100 Seiten findet sich kein kritisches Wort über die sechswöchigen vermeintlichen Erholungskuren, die viele Verschickungskinder als Zeit erlebt haben, in der sie schutzlos einem System ausgeliefert waren, das ihnen

wenn nicht körperliche, so doch seelische Gewalt angetan hat.

Für Gudrun Mittner und Gerald Häcker von der KVJS steht außer Frage, dass die Berichte der Verschickungskinder der Wahrheit entsprechen. „An dem Sachverhalt gibt es keinen Zweifel“, sagt Häcker. Eine bundesweite Aufarbeitung sei wichtig. Ansonsten setzen sie auf die geplante Aufarbeitung durch das Landesarchiv Baden-Württemberg, wie sie der Sozialminister Manfred Lucha (Grüne) unterstützt.

Andrea Weyrauch findet, dass sich ein Jahr nach dem ersten Zusammentreffen der ehemaligen Kurträger mit Vertretern der Verschickungskinder, zu dem das Sozialministerium eingeladen hat, erschreckend wenig in Sachen Aufarbeitung getan habe. „Erst seitdem die Diakonie Niedersachsen Ende November einen umfassenden Forschungsbericht über Missstände in einem ihrer Heime vorgelegt hat, werden nun auch einige Träger in Baden-Württemberg aktiv.“

Wie eine gute Aufarbeitung einer Krankenkasse aussehen kann, macht

die DAK im Moment vor. Auf ihrer Internetseite ist eine Stellungnahme des Vorstands und des Verwaltungsrats zum Thema „Verschickungskinder“ und Kurheime zu lesen. Darin erkennt die DAK das Leid der Betroffenen ausdrücklich an und verspricht gleichzeitig eine sorgfältige, umfassende und transparente Aufarbeitung – in Kontakt mit den Betroffenen.

Die Hoffnung, die offenbar noch immer viele ehemals Verantwortliche hegen, es handle sich bei den vorliegenden Berichten um Einzelfälle, wird durch die Befunde zunichtegemacht, die das Landesarchiv Baden-Württemberg bei seiner Aufarbeitung der Heimkindunterbringung 2018 zutage gefördert hat. Weyrauchs Erwartung an die noch Zögerlichen: Auf Worte müssen nun Taten folgen.

Ein echter Lichtblick sei neben der Unterstützung durch das Landesarchiv die Zusammenarbeit mit der Diakonie Württemberg. Sie habe sich gleich am Jahresanfang gemeldet und bezieht die Betroffenen nun in den Aufarbeitungsprozess mit ein. Letzte Woche haben die Vertreter der Diako-

nie mit Weyrauch und zwei Heimortverantwortlichen in einer Online-Konferenz zusammengesessen, haben einander zugehört und sich über das weitere Vorgehen und die Zusammenarbeit verständigt. „Die Diakonie hat damit gezeigt, dass sie verstehen und nicht nur auf politischer Ebene reagieren will“, sagt Andrea Weyrauch über diese Haltung, die sie anderswo noch vermisst. Das Vorgehen, das die Diakonie nun vorgibt, versetzt nun andere Beteiligte wie etwa das Bündnis Kinder- und Jugend-Reha unter Zugzwang. Ähnlich wie beim Kindersolbad Bad Friedrichshall reicht die Geschichte vieler seiner Einrichtungen in die Vergangenheit zurück. Bislang schweigen die Kliniken zum Thema Verschickungskinder und Kindererholungskuren.

## Landesarchiv wartet weiter auf Finanzierung des Projekts

Geplatzt ist mit der jüngsten Sitzung der Baden-Württemberg-Stiftung jedoch die Hoffnung, das Landesarchiv Baden-Württemberg könne den angestoßenen Aufarbeitungsprozess ähnlich wie den der Heimkinder großflächig unterstützen. Über die Bewilligung der Gelder kann laut Julia Kovar-Mühlhausen, der Sprecherin der Stiftung, erst wieder im Herbst 2021 entschieden werden. Solange ist der Verein, den die Verschickungskinder in Baden-Württemberg gegründet haben, für seine Aufarbeitungsarbeit auf Spenden angewiesen.

„Wir sehen und spüren den Bedarf bei den Betroffenen und halten die Unterstützung weiterhin für notwendig“, sagt Clemens Rehm vom Landesarchiv. Derzeit unterstützt das Archiv Anfragen so gut es geht. Von einer systematischen Aufarbeitung des Themas ist das aber weit entfernt.

Weil für viele Recherchen Akten bereits vernichtet sind, empfiehlt das Landesarchiv nun zusammen mit Stadt- und Kreisarchiven Ämtern und Behörden ein Aufbewahrungsmoratorium bis zum Jahr 2025.

## KOORDINIERUNGSSTELLE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

**Arbeitskreis** Im November 2019 ist die Initiative Verschickungskinder mit ihren Forderungen nach Aufarbeitung der Kinderkuren der Nachkriegszeit an die Öffentlichkeit gegangen. In Baden-Württemberg hat sich auf Einladung des Sozialministeriums ein Arbeitskreis von

ehemaligen Akteuren (Krankenkassen, Rentenversicherung, Kurambiatoren und Kurträgern, KVJS) und Betroffenen bisher dreimal getroffen.

**Ansprechpartner** Die baden-württembergische Regionalgruppe fungiert mittlerweile als Verein.

Die künftige Koordinierungsstelle, deren Finanzierung Sozialminister Manfred Lucha in Aussicht stellt, soll für Betroffene aus dem Land als Anlaufstelle für ihre Recherchen dienen. Kontakt zur Regionalgruppe unter: [verschickungsheimen-bw@gmx.de](mailto:verschickungsheimen-bw@gmx.de) /lo

## „Keiner wird aus der Verantwortung entlassen“

Herr Lucha, vor etwa einem Jahr haben Sie der Verschickungskinder-Initiative Hilfe bei der Aufarbeitung der Geschichte zugesichert. Waren Sie zu optimistisch? Nein.

## Warum stockt die Hilfe dann?

Sie ist eine Freiwilligenleistung des Landes, die gut begründet sein muss. Außerdem muss die Förderung vom Ministerium in einer Zeit erarbeitet werden, in der die Pandemie-Bekämpfung im Vordergrund steht. Aber es wird ja jetzt Geld geben für die Einrichtung einer Koordinierungsstelle in Verantwortung der Verschickungskinder.

## Auch, wie versprochen, für das laufende Jahr?

Ich werde alles dafür tun, dass es eine dauerhafte Förderung für die Koordinierungsstelle in einem Umfang von 30 000 Euro pro Jahr gibt. Das will ich auch noch für das Jahr 2020 möglich machen.

Bei der Aufarbeitung müssen auch die beteiligten Institutionen der Kinderkuren mitmachen. Haben Sie deren Unwillen unterschätzt? Ich hätte keinerlei Verständnis, wenn es diesen Unwillen gäbe.

## Was erwarten Sie von den Beteiligten?

Sozialminister Manfred Lucha (Grüne) plant eine langfristige finanzielle Unterstützung für Verschickungskinder. Er setzt dabei wieder aufs Landesarchiv.

Eine hundertprozentige und offenlegende Mitarbeit und Dokumentation dessen, was passiert ist.

## Alle sind in der Pflicht?

Ja, niemand wird daraus entlassen. Ob Träger – egal welcher Konstruktion –, ob Versicherungsträger, keiner wird aus der Verantwortung entlassen, sich diesen Tatsachen und den belegbaren Vorwürfen zu stellen.

## Wie können Sie diese Bereitschaft fördern?

Indem wir erstens jetzt die Koordinierungsstelle so finanziell ausstatten, dass sie mit ihrer Arbeit beginnen kann. Und dann mit einem zweiten Projekt bei der Landesstiftung, dessen Bewilligung aufgrund der Pandemie und nicht aus inhaltlichen Gründen auf das Frühjahr geschoben werden musste. Ähnlich wie bei den

Heimkindern wollen wir gemeinsam mit dem Landesarchiv mit der Aufarbeitung der Verschickungskinderthematik beginnen.

## Können Sie den Vorwurf der Betroffenen verstehen, außer Absichtserklärungen passiere nicht viel?

Natürlich verstehe ich diesen Unmut. Ihre Erlebnisse wurden negiert, sie wurden zum Teil auch pathologisiert. Sie haben die Erfahrung gemacht, nicht gut behandelt zu werden. Wir haben eine Erwartungshaltung geweckt, die wir zu erfüllen haben. Ich verspreche: Wir werden sie gut behandeln.

Das Gespräch führte Hilke Lorenz.

## ÜBERGREIFENDE AUFARBEITUNG

**Minister** Der baden-württembergische Sozialminister Manfred Lucha (59) hat die Aufarbeitung der Kinderkuren zwischen den 1950er und 1980er Jahren im Mai auf die Tagesordnung der Landesfamilienministerkonferenz gesetzt. Er befürwortet eine bundesweite Zusammenarbeit bei diesem Thema und will mit seinen Amtskollegen in Niedersachsen und Schleswig Holstein darüber in Kontakt bleiben. /lo

